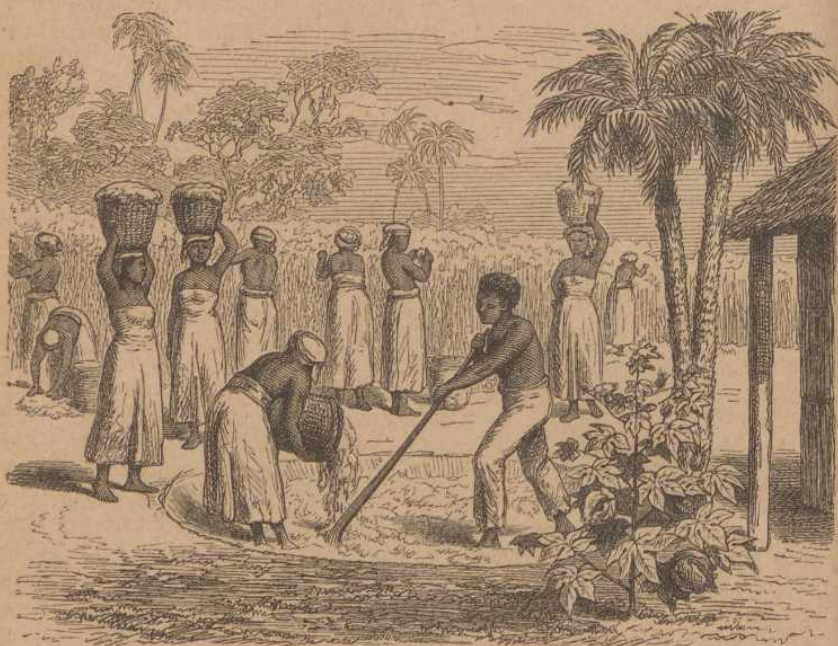


große Säcke verpackt, welche in einer Presse zu gewaltigen, viereckigen Ballen zusammengedrückt und versandt werden. Die Einfuhr der Baumwolle nach England beträgt jährlich 30 Millionen Kilogramm.



Baumwollenernte.

Wir sind in Manchester. Ein gewaltiger Schlot und ein riesiger Würfel von Bawerk, über 800 Fenster auf jeder Seite, ragen über alle Gebäude empor. Wir suchen ihn auf und treten in diese Riesenfabrik ein. Unter Krathnen, schwebenden Balken, auf donnerndem Boden, zwischen zischenden Dampfesseln, durch einen Wirrwarr von Wegen und Gängen kommen wir endlich in das Arbeitszimmer des Fabrikherrn, in welchem uns ein Führer beigegeben wird. Wir stehen zuerst vor zwei Angeheuern, in deren Innern es rast und tobt wie ein gefesselter Sturm, der alle Wände seines Gefängnisses zugleich vor Wut zerplazen möchte. Das sind die Kläser. „Was thun sie?“ fragen wir den Jungen vor der einen Maschine. „Das!“ sagt er, indem er eine tüchtige Hand voll Rohbaumwolle aus dem Ballen reißt und sie, nachdem er uns den Schmutz, die Holzstückchen und Knoten darin gezeigt, seiner Maschine gleichsam zu freßen gibt. Sie zupft daran wie eine Kuh, der man eine Hand voll Heu vorhält. Es ist verschwunden. Der Junge holt einen ganzen Arm voll baumwollenen Schnee unter der Maschine hervor und behauptet, daß dies die eben verzehrte Hand voll sei. Wir zweifeln, und er zeigt uns, wie es zugeht. Im Innern wird die Baumwolle mit rasender Kraft und Geschwindigkeit zerzaust und hin- und hergeworfen, so daß alle fremdartigen Bestandtheile zu Boden fallen.

Nun ist sie rein und reif zum Spinnen, denken wir. Das ist ein starker Irrthum. Es war die erste von mehr als zwölf ähnlichen Reinigungen. Die